

Tschüss moderne Welt

■ **Leisnig**
Mittelalterfans verzichten
auf Burg Mildestein
sieben Tage lang auf viele
Vorzüge des heutigen Lebens.

VON BENJAMIN SCHUKE

Ein kühles Lüftchen weht um den Bergfried. Es trägt den Geruch verbrannten Holzes. Gedämpftes Stimmengewirr am großen Holzbackofen. Neben der massiven Kanone wartet auf einem geschmiedeten Dreibein Linsensuppe auf die Verkostung. Die Burgwoche hat begonnen. Für Helmut Kwiecinski ist es ein gutes Gefühl, denn er ist in seinem Element, wenn er sich über die kommenden Tage ganz in die Rolle des Burgvogtes hineinbegeben wird. Er ist einer von 18 Erwachsene und fünf Kindern, die nun eine Woche lang ohne Handys, Plastetüten, Porzellangeschirr oder Goretextjacken auf der Burg Mildestein leben werden.

Rollenspiele haben es allerdings in sich. Die klare Hierarchie zwischen den Bewohnern ist vielen heute fremd. Wenn erst die Ränge zwischen den neuen Teilnehmern und Burgvogt Helmut klar sind, entspannt sich die Lage. „Wir wollen die alten Sitten und Werte wiederbeleben“, sagt der 52-Jährige. „Vor allem zeigen, wie abhängig wir alle voneinander sind. Der eine kann ohne den anderen nicht existieren. Da gehört Achtung dazu“, sagt er und ruft lauthals „Setzt euch!“ in die vier Meter entfernten Tischreihen, an denen Ritter und Gesinde zu Mittag speisen. Auch das Essen soll als Ritus ernstgenommen werden.

Seit etwa 2005 spielt der Elektromonteur Rollen in Leinen-Tunika, Bruche und Wollumhang. Sogar ein eigenes Wappen hat er inzwischen. Dass die Achtung nicht nur von den unteren Rängen nach oben reicht, wurde ihm in den letzten Jahren immer wichtiger. Bei einer Mittelalterveranstaltung in Burgk nutzte ein Rittermitglied seinen Stand aus und kommandierte bei Tisch eine Magd herum. „Hier darf man niemanden erniedrigen“, sagt Helmut



Training auf dem Burghof: Der Erste Ritter Holger (l.) kämpft mit dem Schwert gegen Söldner Martin mit dem Langmesser. Handwerker Holger greift unterdessen zur Säge. Die Mittelalterfans leben so wie die Menschen vor Hunderten Jahren.

Fotos: André Braun

Kwiecinski. „Wer das Brot nicht ehrt, soll mal mitbacken.“

Er empfiehlt höhergestandenen Rollenspielern in solch einem Fall, die schwere Arbeit in der verrauhten Küche mal selbst zu erleben. Man wisse ja sowieso nicht, ob eine Magd nach so einer Herumschuberei nicht als kleine Revanche in die Suppe spucke. Auch zu jener Zeit wusste man sich zu helfen.

Neben den Rittern und Söldnern sind die Mägde und Knechte unverzichtbar, denn der Alltag birgt jede Menge Mühe. Magd Anja Kissling aus Neumarkt weiß davon ein Lied zu singen. An Wulsthaube aus Leinen und im geschnürten roten Wollkleid erkennbar, ist sie fürs Praktische da. Sie teilt die Dienste ein und sorgt für die geschichtskonforme Zubereitung von Mutz-

braten, Hafergrütze und Gerstenbrei. „Zu Abend essen wir im Gewölbe“, sagt sie. Schummrig beleuchtete Treppen führen tief in die Burg hinein. Burgvogt Helmut betont, man habe sich durchaus die schönen Seiten des Mittelalters herausgesucht. „Wir leben immerhin auf einer Burg. Die meisten hatten damals ein hartes Dorfleben“, sagt der Mann, der im echten Leben bei der Berliner U-Bahn arbeitet.

Unterdessen haben sich oben ein paar Burgbesucher eingefunden. Ihre grellen Schuhe, glänzende Plastikhandtaschen und die Riffelbecher vom Kaffeestand fallen mehr als sonst ins Auge. Christine Scheibe aus Dresden stört das nicht. Die Dame im grünen Wollkleid hat durch eine Freundin aus dem Spielmannszug vom Burgalltag erfahren und ist samt Baby zum

ersten Mal als Teilnehmerin dabei. Vorsichtig legt sie ihre einjährige Leni-Marie in einen Bastkorb im hölzernen Handwagen. Der Vogt und seine Gemahlin sowie einige Ritter kennen solche Weltensprünge schon länger. Es sei natürlich anstrengend – besonders für die größeren Kinder – aber das schweißte die Gruppe auch zusammen. „Die Leute werden gelassener nach einigen Tagen“, sagt Anja Kissling. „Erstaunlicherweise ist auch Arbeit hier für mich Entspannung“, fügt Helmut Kwiecinski hinzu.

web Internet: Burgalltag.de

■ Vom 31. Juli. bis 3. August organisiert die Gruppe auf Schloss Rochlitz die Handwerkertage. Anmeldungen sind noch möglich. Die nächste Burgwoche findet Pfingsten 2016 auf der Burg Mildestein statt.

Alte Fahrzeuge locken Besucher

■ **Döbeln**
Oldtimerfreunde kommen gern
zum familiären Framo-Treffen
bei Tecklenborg in Döbeln.
Manche auch von weiter her.

VON WILRUN WAGNER

Framos und Barkas aus vier Jahrzehnten DDR, auch ein Wartburg und der beliebte Trabi sind als Ausstellungsstücke auf den Hof der Firma Tecklenborg in Döbeln Ost gerollt. Viele Teilnehmer kamen schon am Vorabend, um gemeinsam einen geselligen Abend zu erleben. Mit dem LKW W 50 mit Speditionspritsche, Baujahr 1973, reiste Bernhard Gericke aus Hohenstein-Ernstthal an. Er ist stolz, dass er mit über 70 Jahren der älteste Teilnehmer des Treffens ist und noch mit dem Laster fährt. Zweimal habe er dafür schon einen Pokal bekommen, berichtet er.

Ein blauer Kohlenkipper H 6 von Christian Herziger aus Hermsdorf bei Hohenstein-Ernstthal weckte das Interesse vieler Schaulustiger. „Er darf nur noch zum Spaß auf Oldtimertreffen“, sagte der Besitzer. Das Fahrzeug erhielt einen Aufbau, der mit seiner Einrichtung einen „verkapteten Wohnwagen“ ergibt. Mit einem rotem Barkas B 1000, der auch von der Feuerwehr genutzt wurde, kam Bernd Herberg aus Sohlund/Spree. „Das Treffen ist klein, fein und familiär“, sagte er wie viele andere Teilnehmer. Sie gingen oft zu Treffen, wo viel mehr Fahrzeuge zu sehen sind, doch es käme kaum Kontakt zustande.

Am späten Vormittag reist noch Frank Hübner aus Radebeul mit seinem Framo Kombi 901/2 aus dem Baujahr 1959 an, den er zehn Jahre besitzt. Er komme jedes Jahr zum Treffen. Für die Familie sei es gleich der Pfingstaussflug, berichtet er.

Etwa 40 Fahrzeuge sind diesmal zu sehen, sagte Organisator Lutz Kunert. Es sei das 18. Pfingsttreffen, allerdings das achte in Döbeln. Vorher habe man sich in Hainichen getroffen. „Für einen kleinen Ausflug in die nähere Umgebung wählten wir diesmal die Mühle in Simselwitz. Die fachkundige Führung von Dorothea Philipp kam bei den Oldtimerfreunden gut an.“

„Die alten Fahrzeuge wie Barkas und Robur wecken immer wieder Erinnerungen frühere Zeiten“, sagten Gisela und Heinz Boldt aus Döbeln. „Mit Wartburg

Fest vereint Kirchengemeinde und Dorfbewohner

■ **Niederstriegis**

gen anderen das Fest organisiert.

bar hat mich eingeladen.“ Aus Mahlitzsch